

50 Jahre Wisa-Gloria-Werke Lenzburg

Autor(en): **Widmer-Neeser, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **3 (1932)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

50 JAHRE WISA=GLORIA=WERKE LENZBURG

von A. WIDMER-NEESER

Im Jahre 1881 trat die Kinderwagenfabrik der Herren Bürli & Cie. auf Schloß Klingnau in Konkurs und ging ein. Die Firma Minet & Co. erwarb das Schloss und betrieb daselbst eine Kinderwagen- und Korbwarenfabrik. Bei diesem Anlaß faßte der damals in Lenzburg wohnende, sehr initiativ veranlagte Schlosser- und Eichmeister, Herr Fritz Neeser-Thut, aufgemuntert durch seine damaligen Berater und Freunde, die Herren Theodor Bertschinger, Baumeister sel. und Oberst Wilhelm Schwarz, Kaufmann sel., den Entschluß, in Lenzburg eine mechanische Kinderwagenfabrik zu gründen. Er fand in der Person des Herrn Eduard Rohr-Herbst, Kaufmann und Gemeindeammann von Staufen, einen tüchtigen, strebsamen Teilhaber, mit dem er im Jahre 1882 die Firma Neeser & Rohr, mechanische Kinderwagenfabrik Lenzburg, gründete. Eigene Fabrikräumllichkeiten standen den beiden Anfängern nicht zur Verfügung, auch war das Betriebskapital von Anfang an ungenügend. Die untere, am Aabach gelegene, 1647 erbaute, sogen. „Schloßmühle“ ging infolge Konkurses des damaligen Besitzers, Herrn Müllermeister Schmid-Ott, durch Kauf an Herrn Großrat Kern, von und in Villigen, über. Die neu gegründete Firma Neeser & Rohr mietete dieses leerstehende Objekt vorläufig auf die Dauer von 10 Jahren mit Vorkaufsrecht. Außerdem mietete sie das alte Lenzburger Lagerhaus im Bahnhofquartier, jetzt Konsumbäckerei, für die Einlagerung ihrer fertigen Erzeugnisse. Aus dem Konkurse der Klingnauer Kinderwagenfabrik wurden einige ältere Maschinen erstanden, worunter zwei Drehbänke, eine Fräse, eine Bandsäge, eine Speichenlaffmaschine, die im kleinen Fabrikchen, dem sogen. Röllygebäude, aufgestellt und in Betrieb gesetzt wurden. Eine neu konstruierte Speichenmaschine lieferte die Firma Lüscher & Co., Giesserei in Seon. Als treibende Kraft dieser wenigen Maschinen dienten zwei unterschlächtige Wasserräder, vom Staate Aargau konzediert, 18 HP erzeugend. Anfänglich fanden sechs Arbeiter Beschäftigung. Es wurden Kinderwagen, teils mit Deichseln zum Ziehen und teils als letzte Neuheit mit Stoßstangen, sowie kleine Stoß- und Ziehbrückenwägelchen fabriziert. Das Räderwerk der Kinderwagen, Naben, Speichen und Felgen, wurde aus Holz, Radreifen und Nabenringe aus Flach- und Bandeisen konstruiert. Die auf die Landauerholzkasten oder Weiden-

körbe festgenagelten Verdecke, mit grauem oder braunem Berner Segelleinenstoff bezogen, wurden durch Sattlermeister Daniel Rohr, Vater sel. erstellt. Seine Werkstätte befand sich im „Prätigäu“ beim Klausbrunnen, jetzt Haus der Herren Gebrüder Baumann, Elektriker. Die dichtgeflochtenen Kinderwagenkörbe lieferten die hiesige Strafanstalt und die Firma Minet & Co. in Klingnau. Die im halbfertigen Zustande sich befindenden Kinderwagen mußten auf langen, niedrigen Zieh-Handwägelchen durch Arbeiter erst von der untern Mühle nach der Werkstätte des Herrn Sattlermeister Rohr sel. gezogen, und von da ins Lagerhaus im Westbahnquartier befördert werden. In späteren Jahren wurden die Körbe und Kasten durch die Knaben des Herrn Rohr auf seinem eigenen Wägelchen in der Fabrik abgeholt. Zur Magazinierung der Wagenverdecke mietete Herr Rohr den Dachboden im hiesigen Theatersaale. Je nach Bedarf lieferten nun die Knaben, deren Vater sie in eigens hiefür hergerichtete Brustblattgeschirren einspannte, die Halbfabrikate nach der untern Mühle ab. Die Jahresproduktion an fertigen Wagen aller Art erreichte kaum die Zahl 300. Der Absatz der Erzeugnisse war nicht leicht. Als erster Kunde trat Herr Robert Dubler, Vater sel., in Wohlen, auf. Die Konkurrenz, speziell die im Jahre 1870 in Schaffhausen gegründete Firma Sender & Co., deren Seniorchef, Herr Wagnermeister Sender sel., auch Mitteilhaber der damals sehr gut eingeführten deutschen Kinderwagen- und Holzwarenfabrik Schmetzer & Co. in Ansbach (Bayern) war, dann aber auch kleinere Fabrikanten, wie z. B. die Herren Gebrüder Bächli, in Lengnau bei Baden, strengten sich gewaltig an, der neu gegründeten Lenzburger Kinderwagenfabrik das Leben nicht zu leicht zu machen.

Eine angenehme Entlastung war es, als ein Teil der untern Mühle, die also die Fabrik beherbergte, an Herrn Hemmann, Feilenhauer aus Lenzburg, vermietet werden konnte, der in den Jahren 1884 bis 1894 eine kleinere Staniolfabrik betrieb. Die Mühle beherbergte ferner in den Jahren 1885 bis 1896 eine Firma Ledermann und Söhne, aus dem Kanton Bern stammend, die sich mit der Herstellung von Klärspänen, Käsekübelreifen aus Haselruten, sowie Käsekübeln beschäftigte. Diese Firma siedelte im Jahre 1896 nach Madiswil im Kanton Bern über.

Die Firma Neeser & Rohr, die ihre zähe Arbeit unentwegt fortsetzte, entschloß sich, trotz der großen Opfer und Kosten, an der ersten schweizerischen Landes-Ausstellung anno 1883 in Zürich, vier Kinder-, zwei Puppen und drei Brückenwagen auszustellen. Für die schöne Auswahl zweckmässig erstellter Kinderwagen erteilte die schweizerische Ausstellungskommission ein Diplom mit bronzener Medaille. Der erhoffte Erfolg blieb leider aus. Außerdem erkrankte

Herr Eduard Rohr, Kaufmann, und konnte deshalb seine Arbeit, nicht wie er es gerne gewollt und wie dem jungen Unternehmen bitter nötig gewesen wäre, verrichten. Herr Neeser entschloß sich nun, nebst der Kinderwagenfabrikation sich an Wasserversorgungs-Unternehmungen zu betätigen. Im Jahre 1889 übernahm die Firma Neeser & Rohr unter der Oberleitung des Herrn Ing. Spieß aus Basel die Erstellung der Wasserversorgung des Städtchens Lenzburg. Herr Neeser wurde von der A.-G. Wasserversorgung Lenzburg zu ihrem Brunnenmeister, und Herr Robert Widmer-Berner, Kaufmann, sein späterer Associé, zum Kassier genannter Gesellschaft gewählt. Durch dieses Verhältnis lernten sich die beiden Herren kennen, achten und schätzen.

Zur Erleichterung des Transportdienstes wurde damals ein kleines Ponypferd angeschafft. Das Resultat des neuangegliederten Erwerbszweiges schien befriedigend ausgefallen zu sein, denn nacheinander wurden noch die Wasserversorgungen von Fahrwangen, Schinznach, und zuletzt, im Jahre 1893, von St. Imier im Berner Jura erstellt. An den Eidgen. Schützenfesten kauften Neeser & Rohr das Blei. Während der flauen Sommermonate gruben oft bis 10 Arbeiter die Bleikugeln aus den Zielwällen, dies zum letzten Male am Eidgen. Schützenfest in Frauenfeld im Jahre 1891. Das gewonnene Blei wurde eingeschmolzen und zum Verstemmen der Wasserleitungsröhren verwendet.

Im Jahre 1889 starb, erst 44 Jahre alt, Herr Eduard Rohr-Herbst, eine kranke, gebrechliche Witwe und 12 unerwachsene Kinder hinterlassend. Von der Amtsvormundschaft Staufen wurde, auf Empfehlung des Herrn Emil Bertschinger, alt Stadtrat und Postverwalter sel., Herr Robert Widmer-Berner, Kaufmann von Brittnau, damals Geschäftsführer und Kommanditär der hiesigen Seifenfabrik, als Sachverwalter der Erbschaft Rohr-Herbst bestellt. Nach der Ausscheidung der Erbschaft Rohr trat Herr Robert Widmer-Berner, Kaufmann, im Jahre 1890 als Kommanditär und Einzelprokurist in die Firma Neeser & Co. ein. Durch diese Association fand Herr Neeser einen wertvollen Mitarbeiter; 8 Jahre später treffen wir diesen hochbegabten, allgemein beliebten Teilhaber bei der Firma Neeser & Widmer an. Das Geschäft nahm bald einen erfreulichen Aufschwung. Die Kundschaft beschränkte sich jedoch auf die Kantone Aargau, Basel-Stadt, Basel-Land, Bern, Luzern, Solothurn und Zürich. Ueber diese Grenzen hinaus wurde sozusagen nichts verkauft.

Die zweite schweizerische Landes-Ausstellung im Jahre 1896 in Genf wurde mit zahlreichen, aparten Neuheiten beschenkt. Besonderes Interesse erregte ein Kinderwagen mit nach allen Seiten drehbarem Sonnenschirm. Eine weitere Attraktion bildeten die Puppenwagen

mit Musikdosen, die dank einer sinnreichen Räderfraktion, während sie von den Kindern geführt wurden, liebliche Weisen spielten, wie „Ännchen von Tharau“, „Lorelei“. Die Modelle der Neuheiten wurden von einem Neffen des Herrn Widmer, namens Charles Rolf Berner, geliefert, der damals im technischen Betriebe der größten amerikanischen Kinderwagenfabrik in St. Louis tätig war. Das Preisgericht beschied der Firma Neeser & Cie. in Lenzburg ein Diplom mit bronzenener Medaille. Doch auch diesmal blieb leider der erhoffte Geschäftserfolg aus.

Im Jahre 1895 engagierte die Firma Neeser & Co. Herrn Arnold Widmer von Horgen, Neffe des Herrn Robert Widmer-Berner, als Reisenden für die West- und Ostschweiz. Auf besonderen Wunsch seines hochgeschätzten Prinzipals, Herrn Neeser, absolvierte der junge Mann, bevor er zur Reisetätigkeit herangezogen wurde, erst in der Schlosserwerkstätte, dann in der Montageabteilung, zur Aneignung der nötigen Kenntnisse, ein Praktikum. Drei schwere Jahre vergingen, bis die Firma Neeser & Widmer die Ostschweiz wie die Westschweiz zu ihren Kunden zählen konnte. Das Arbeitsfeld wurde auch auf die freie Zone von Hochsavoyen ausgedehnt. Die Kinderwagen-Velorräder, ferner die gebogenen buchenen Verdecksprügel und Radfelgen, wurden damals aus einer Spezialfabrik in Olbernhau, Sachsen, bezogen. Viel Geduld, Nachsicht und Mühe brauchte es, um dem damals im 47. Altersjahre stehenden Seniorchef, Herrn Neeser, verständlich machen zu können, daß nun ernstlich an die Selbstfabrikation all' dieser Bestandteile gedacht werden müsse. Es fand sich Gelegenheit, aus einer Auktion in Zürich eine automatische vier-spindlige Nabenbohrmaschine anzuschaffen. Ein gefälliges, solides Bicyclerad, dessen Schmierreservoir mit Nickeldeckelchen geschützt war, wurde in den Handel gebracht und fand rasch überall gute Aufnahme. Ebenso wurden von der Kundschaft die sehr apart ausgefallenen Rohrkinderwagen-Körbe mit Holzbrandmalerei-Einlagen begrüßt. Die Lenzburger Kinderwagen wurden allgemein beliebt, gerne gekauft, weil sie sehr gefällig und ebenso preiswert wie diejenigen der Konkurrenz waren. Kunden aus der Westschweiz ließen auf ihre Briefumschläge die Aufschrift drucken: „Achetez des Pousettes de Lenzbourg“. Eine vorzügliche Reklame.

In den Jahren 1894—1896 absolvierte Herr Gottlieb Sandmeier, Sohn des Herrn Verwalter Sandmeier von Seengen, in den Schlosserwerkstätten des Herrn F. Neeser, jetzt Haus des Herrn Gottlieb Sandmeier in der Aavorstadt, seine dreijährige Schlosserlehrzeit. Er begab sich dann zur weiteren Ausbildung in die Fremde und fand bei den Saurer-Werken, Abt. Schifflistickmaschinenbau, in Arbon, Arbeit. Im Jahre 1898 treffen wir den damals 22jährigen Herrn als

Arbeiter bei der Firma Neeser & Widmer an. Die beiden jungen Kräfte taten beidseitig ihr Möglichstes, das nun in bester Entwicklung stehende Unternehmen tatkräftig zu unterstützen.

Anno 1898 gingen die Liegenschaften zur untern Mühle durch Kauf an die Firma Neeser und Widmer über. Verschiedene neue Maschinen wurden angeschafft und auch bauliche Veränderungen vorgenommen. Da brach ein Unheil herein: Am Jugendfesttage 1899, morgens 2 Uhr, brannte, vermutlich durch Brandstiftung, die sog. Scheune, worin sich die Malerei, die Sattlerei, die Montage und die Packerei befanden, bis auf den Grund nieder. Eine Menge von Rohstoffen aller Art, Fertigfabrikaten, Arbeitsüberkleidern, sowie ein Teil des Wagenparkes, blieben ein Raub der Flammen. Glücklicherweise erlitt die Fabrikation keinen Unterbruch. In äußerst verdankenswerter Weise half die Konkurrenz-Firma Sender & Co., Kinderwagenfabrik Schaffhausen, mit den momentan fehlenden Bestandteilen aus, so daß in wenigen Tagen darauf die Kundschaft wieder regelmäßig bedient werden konnte. Mit dem Wiederaufbau eines neuen Hauses wurde unverzüglich begonnen. Im Jahre 1908 mußte das noch übrig gebliebene Wasserrad einer hochwertigen 120 HP erzeugenden Rieter-Turbine Platz machen. Zu diesem Zwecke mußte ein sehr kostspieliger Unterwasser-Kanal erstellt werden. Eine eigene elektrische Beleuchtungsanlage wurde ebenfalls bei diesem Anlasse erstellt.

In diesem Jahre wurden die Bureaux zum dritten Male verlegt, nämlich in die alten Mühlegebäude, d. h. wo sie heute noch sind. Dem hier wohnenden Abwart Uster wurde ein Wohnhaus erbaut, das er 1909 beziehen konnte. Zu jener Zeit bestanden in der Schweiz sieben Kinderwagenfabriken, nämlich: die älteste, Sender & Co. in Schaffhausen, dann Neeser & Widmer in Lenzburg, Widmer & Co. in Steckborn, Locher & Pabst in Murgenthal, sodann Gisler & Rohr, letzterer war der Sohn des Herrn Eduard Rohr-Herbst sel., in Madiswil, Scheuermann & Co. auf Schloß Wiedlisbach und endlich eine aus Arbeitern der Kinderwagenfabrik Lenzburg gegründete Genossenschafts-Kinderwagenfabrik in Suhr bei Aarau. Diese beiden letzterwähnten Unternehmen existierten relativ nur kurze Zeit und traten infolge Konkurses von der Bildfläche zurück. Auch die Firma Widmer & Co. in Steckborn gab ihrerseits infolge schlechten Geschäftsganges die Fabrikation auf. Sämtliche Maschinen, Einrichtungen und Rohstoffvorräte wurden von der Lenzburger Firma aufgekauft und dahin abtransportiert.

Im Jahre 1902 starb plötzlich an einer Darmverschlingung der Associé Herr Robert Widmer-Berner, Kaufmann, der sich um die Entwicklung der Lenzburger Kinderwagenfabrik große Verdienste erworben hatte. Es traten die beiden Schwiegersöhne des Herrn

Neeser, die Herren Arnold Widmer-Neeser von Horgen und Gottlieb Sandmeier-Neeser von Seengen, als Teilhaber in die Firma Neeser, Widmer & Co. ein. Der Kampf unter den noch bestehenden schweizerischen Kinderwagenfabriken dauerte weiterhin an, bis endlich zur Sanierung der ebenso verzweifelten als prekären Lage sich die Konkurrenten entschließen konnten, unter sich eine Konvention zur Regulierung der Verkaufspreise, eventuell mit gemeinschaftlichem Einkaufe, zu gründen. Von dieser Institution, die unter der straffen Leitung von Herrn A. Widmer, Lenzburg, als deren Präsident und Herrn Rahm, Associé der Firma Sender & Co., als Kassier und Aktuar stand, konnten alle Kontrahenten nur Vorteile ziehen und sich allmählich wieder auf gesunde Basis emporarbeiten.

Auf Juli 1906 trat Herr F. Neeser-Thut in seinem 58. Altersjahr als aktiver Teilhaber zurück und blieb als stiller Kommanditär bei der Firma Widmer, Sandmeier & Co. Bei diesem Anlasse wurden die von Herrn Neeser in seinem Wohnhause in der Aavorstadt gemieteten Lokalitäten gekündigt. Maschinen, Werkzeuge und Warenvorräte wurden nach der unteren Mühle verlegt. Endlich konnte der Gesamtbetrieb konzentriert werden, was dem Unternehmen von großem Nutzen war. Bald aber wurden die eigenen Fabrik- und Lagerräume wiederum zu klein. Man sah sich genötigt, einige leerstehende Gebäulichkeiten des Herrn F. Hilfiker, Stiftenfabrikant in der Engelmatten, für notwendig gewordene Lagerräume fertiger Erzeugnisse zu mieten und hiezu geeignet herzurichten. Ein großer Saal wurde für die Kinderwagen-Korbfabrikation benutzt. Diese stand damals unter Leitung deutscher Meister und beschäftigte ca. 20 Arbeiter und Arbeiterinnen. Im Jahre 1910 wurde eine elektrolytische Anlage zur Erzeugung von Sauerstoff und Wasserstoff eingerichtet, die die Herren Sandmeier und Widmer auf einer Studienreise, bei einer nach damaligen Begriffen besteingerichteten Kinderwagenfabrik G. Puls-Bovie in Deynce, Belgien, kennen lernten. Es war die erste derartige Gaserzeugungsanlage der Schweiz. Angegliedert wurde eine Acetylen-Anlage. Die erzeugten Gase wurden in zwei Gasometerkessel gefaßt und zum Schneiden und Schweißen in der Fabrikation vielfach verwendet. Sodann wurde eine galvanische Vernicklungs-, Vermessingungs- und Verküpfungsanlage errichtet, die nicht nur den eigenen Bedarf an vernickelten Bestandteilen zu decken in der Lage war, sondern auch Aufträge für die Hotellerie, für Brauereien und Militär aufzunehmen im Stande war. Endlich konnten einige aus Amerika eingetroffene, moderne Holzbearbeitungsmaschinen dem Betriebe übergeben werden.

Im Jahre 1912 mußte nach langem Zögern der Entschluß gefaßt werden, ein größeres Fabrikgebäude mit Lagerräumen und daran

anschließendem Schmiedegebäude zu erstellen. Nachdem die Platz- und Planfrage einstimmig Genehmigung gefunden hatte, wurde mit der Ausführung des projektierten Fabrikneubaues im gleichen Jahre begonnen. Für die Lenzburger Firma völlig unerwartet, lud Herr Fritz Sender-Hurter, Mitinhaber der Konkurrenzfirma Sender & Co., Kinderwagen- und Holzwarenfabrik in Schaffhausen, Herrn Arnold Widmer-Neeser, Associé der Firma Widmer, Sandmeier & Co. in Lenzburg, im Juli 1912 zu einem vertraulichen Gedankenaustausch in die Bäderstadt Baden ein. Daran anschließend fanden noch verschiedene Konferenzen in Schaffhausen statt, an denen sich die Herren Sender, Sandmeier, Neeser und Widmer beteiligten. Aus diesen Zusammenkünften erfolgte auf 1. Juli 1913 die Fusion zwischen den beiden ältesten Schweizer Kinderwagenfabriken. Die Leitung der schaffhausischen Fabrik lag in den Händen der drei Brüder, nämlich den Herren Fritz, Otto und Dr. jur. Karl Sender. Der älteste Bruder, Herr Otto Sender, gründete mit einem ihrer Kunden, Herrn Lambelet aus Luzern, die Fabrique de voitures dijonnaises Sender & Lambelet in Dijon (Côte d'or), während Herr Dr. jur. Karl Sender in Zürich ein Bücherexperten- und Revisorenbüro errichtete. Herr Fritz Sender-Hurter, Absolvent des Technikums in Winterthur, machte im väterlichen Geschäft seine Lehrzeit im technischen Betriebe, begab sich dann auf die Wanderschaft nach Frankreich und assistierte mehrere Jahre als technischer Beamter bei der Schwesterfabrik Schmetzer & Co., Kinderwagen- und Holzwarenfabrik in Ansbach, Bayern. Herr Fritz Sender-Hurter trat nun als einziger Vertreter der erloschenen Firma Sender & Co. Schaffhausen, als Teilhaber in die Kommanditgesellschaft „Wisa-Gloria Werke Widmer, Sandmeier & Co.“ ein. „Wisa“ zusammengesetzt aus den Anfangsbuchstaben der Namen Widmer und Sandmeier und Gloria, ein Phantasie-Zusatz, bildeten fernerhin die Fabrikmarke „Wisa-Gloria“ für die Lenzburger Erzeugnisse, wie Kinderwagen, Holzwaren, Spielwaren etc.

Der bereits stark vorgeschrittene Fabrikneubau konnte glücklicherweise den unerwartet eingetretenen Fusionsverhältnissen entsprechend etwas vergrößert werden. Auf 1. Juli 1913 konnten die aus Schaffhausen eingetroffenen Maschinen, Apparate und Einrichtungen nach und nach im neuerstellten Fabrikgebäude installiert werden. Die Fabrikationsmethoden wurden gegenseitig ausgetauscht, geprüft und erwogen. Vorteile, die Schaffhausen besaß, kamen nun dem Lenzburger Unternehmen zustatten, und umgekehrt wurden vorteilhafte Lenzburger Methoden beibehalten und noch besser ausgebaut. Es war ein erfreuliches, harmonisches und glückliches Zusammenarbeiten, an dem Herr F. Neeser, der sich um die Kinderwagenfabrikation in Lenzburg einen Namen geschaffen hat, seine höchste Genugtuung

und Freude hatte. Es folgte im Jahre 1914 die Erstellung einer modernen Heißluft-Trockenanlage, die eine viel raschere Verarbeitung des zur Verwendung gelangenden Holzes ermöglichte.

Die dritte schweizerische Landesausstellung in der Bundesstadt Bern wurde von den Wisa-Gloria Werken Widmer, Sandmeier & Co. mit zahlreichen, beifällig aufgenommenen Neuheiten beschickt. Die Jury verlieh den Ausstellern für ihre hochwertigen, gediegenen Qualitätserzeugnisse, wie Kinderwagen, Leiterwagen, Brückenwagen, Sportartikel, Spielwaren und Holzwaren aller Art, die goldene Medaille.

Mit dem Ausbruch des Weltkrieges im August 1914 entstanden den Wisa-Gloria Werken in der Beschaffung der Rohmaterialien Schwierigkeiten aller Art. Für die vor dem Kriege aus Deutschland bezogenen Materialien, wie z. B. Peddigrohr, Ledertücher, Nickelanoden, Federnstahl, Porzellanriffteile, Muttern und Schrauben, mußten Produzenten frankophiler Länder gesucht werden. Verdecksperrstangen, Muttern und Mutterschrauben wurden kurzerhand in den eigenen Werkstätten hergestellt. Doch andere Rohstoffe gingen rasch zur Neige, so z. B. das damals äußerst begehrte Peddigrohr. Der Entschluß, zum persönlichen Einkauf nach Frankreich zu fahren, konnte Herr Widmer nicht leicht fallen, aber eine andere Wahl blieb ihm nicht übrig. Man hielt ihn anfänglich für einen Schieber oder Spion und wollte ihn die Grenze nicht passieren lassen. Die französischen Grenzuntersuchungsorgane nahmen den damals 40jährigen Mann bei seinem ersten Grenzübertritt im Dezember 1914 scharf ins Kreuzverhör. Besondern Anstoß nahmen die Revisionsbeamten am Einkauf von Peddigrohr und Nickelanoden. Man hatte nämlich den Verdacht, daß ersteres für die deutsche Geschoßkorb- oder für die Zeppelinbestandteil-Fabrikation verwendet werden sollte, die Nickelanoden für die deutsche Schwerindustrie. Dank bester Referenzen prominenter Pariser Persönlichkeiten wie auch derjenigen von Mr. Eugène Vars, Président, Conseiller du Commerce Extérieur de la Chambre de Commerce française à Genève, mußte ihm der Übertritt gestattet werden. Durch diese neu angeknüpften Verbindungen konnten der Firma die nötigen Rohstofflieferungen gesichert werden. 1915 und 1916 wurden die ersten beiden Lyoner-Mustermessen mit Erfolg beschickt. Zur Auskunftserteilung und Entgegennahme von Bestellungen begab sich Herr Widmer während der ganzen Messedauer persönlich nach Lyon. Bei der ersten beschickten Lyoner-Messe wurde von Seiten der Pariser Chambre syndicale des fabricants de voitures d'enfants dem Lenzburger Unternehmen größte Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Man machte Anstrengungen, die ausgestellten Waren zu beschlagnahmen, indem die französischen Konkurrenten behaupteten, daß nicht alle Teilhaber der Firma Widmer,

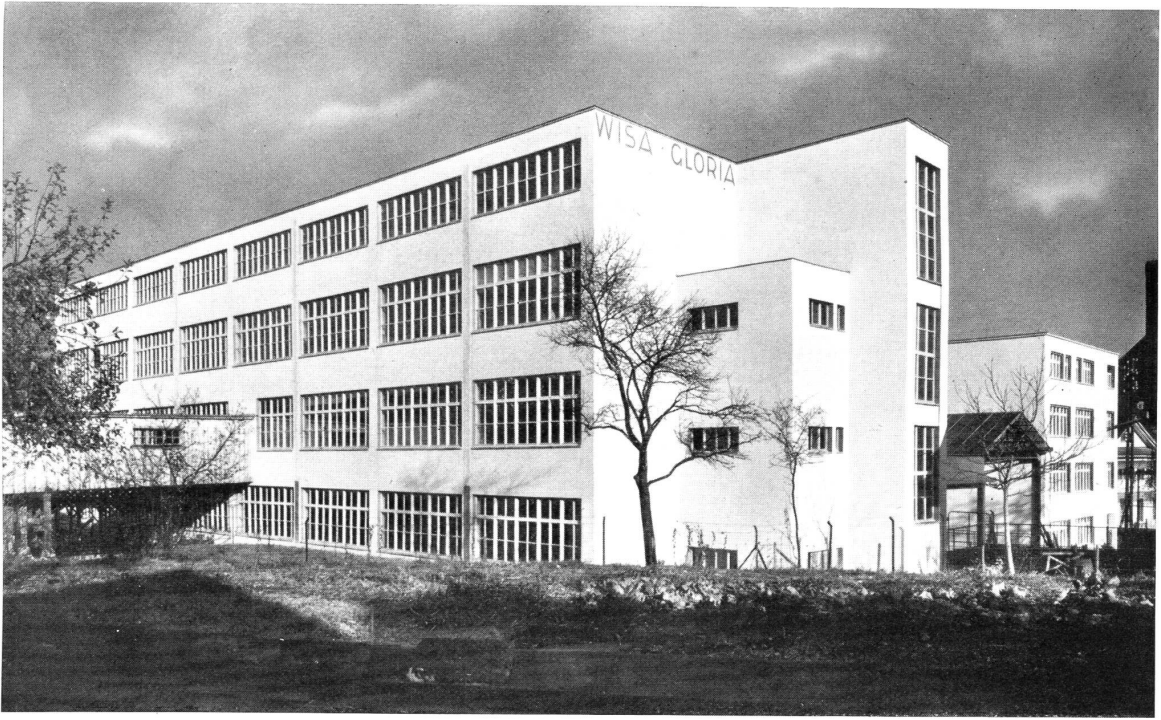
Sandmeier & Co. bis zur dritten Generation zurück Schweizer seien, ferner, daß die Rohmaterialien, wie Gummireifen, Stahl, Eisen und Ledertuch deutscher Provenienz seien und endlich noch, daß viele Halbfabrikate, wie Räder, Sperrstangen u. s. w. nicht als Eigenfabrikat bezeichnet werden können.

Am 14. September 1915 nachmittags 2 Uhr erfolgte in der Fabrik in Lenzburg eine genaue Untersuchung durch die Herren Maurice Chierpe, membre du Conseil et délégué de la chambre de Commerce française und Garnier, Président de la Chambre syndicale des fabricants de voitures d'enfants à Paris. Die erfolgte Enquête fiel vollständig zu Gunsten der Wisa Gloria Werke Widmer, Sandmeier & Co. in Lenzburg aus, und man schuf sich endlich eine gute Kundschaft in Frankreich, dessen Kolonien, sowie Italien, Griechenland und Südamerika. Der Import deutscher und englischer Kinderwagen ging vollständig zurück. Rasch entschloß man sich für den Zwei-Schicht-Betrieb. Die Bewilligung für die Tag- und Nachtarbeit erteilte die Aargauische Regierung damals gerne, weil auch sie indirekt Nutzen von der Kriegsgewinn-Steuer hatte. Schwierig gestaltete sich die Beschaffung tüchtiger Arbeitskräfte. Die Untersuchung vom 14. September 1915 ergab einen Arbeiter-Totalbestand von 325. Eine Küche wurde eingerichtet um den auswärts wohnenden Arbeitern für wenig Geld eine gesunde Mahlzeit verabreichen zu können. Die Verdienstmöglichkeit war gut, doch wurden die Rohmaterialien immer knapper und stiegen fabelhaft im Preis. Es trat die S. S. S. in Bern in Kraft und mit dieser Kontingentierung der Rohstoffe entstand eine ebenso strenge als pedantische Kontrolle von Seiten der französischen Konsularbeamten in Basel. Von der Firma Staub & Co., Sportartikel-Geschäft in Zürich, gingen regelmäßig große Bestellungen in Schneereifen für die kriegführenden Staaten ein. — Herr Robert Fehlmann, Sägereibesitzer, der seit Jahren für die Firma Wisa Gloria Werke das Aufschneiden der Buchenstämme besorgte, konnte infolge Arbeitsüberhäufung diese Stämme in den Jahren 1915 und 1916 nicht früh genug auftrennen lassen, sodaß das Holz unbrauchbar wurde. Notgedrungen mußte deshalb in den Jahren 1917 und 1918 ein eigenes Sägewerk erstellt werden, trotzdem die Ersteller hohe Preise und lange Lieferfristen ausbedingten. Ferner mußten zwei Holzlagerschuppen und ein Sägegebäude errichtet werden, die im Preise sehr hoch zu stehen kamen. Das hiezu nötige Land konnte von Herrn Richard Eich sel. erworben werden. 1920—1921 wurde das Kessel- und Maschinenhaus erstellt. Eine Sulzer-Dampfmaschine, 120 HP liefernd, ferner zwei große Sulzer-Dampfkessel zu Kraft- und Heizzwecken mußten notwendig angekauft und eingebaut werden. In diesem Jahr wurde auch das Turmhaus zum „Morgenstern“ erstanden und Land von der

Firma Th. Bertschinger, Baumeister, gekauft. Der Fußwegverlegung nach und von Niederlenz, mitten durch das Fabrikareal, stand nun nichts mehr im Wege. Die Brücken dem Turmhaus entlang sowie über den Wildbach konnten im Einverständnis mit dem Bauamt Lenzburg zwecks Verlegung des jetzigen Niederlenzer-Fußweges erstellt und so das gesamte Fabrikareal mit einem amerikanischen Page-Zaun für den Durchgang Unberechtigter vollständig abgeschlossen werden.

Die Pferde wurden verkauft und durch zwei Ford-Traktoren ersetzt. In den Jahren 1922—1923 wurde das 1912/13 erstellte Fabrikgebäude längs des Wildbaches verlängert.

Die Herren Sender und Widmer verpflichteten sich, ihre früheren Spezial-Großabnehmer persönlich ein- bis zweimal im Jahr zu besuchen, um so immer in engem Kontakt mit diesen zu bleiben. Auch beteiligten sich diese beiden Herren an den Schweizer Mustermessen in Basel beim Verkauf ihrer Erzeugnisse. Die Schweizer Kundschaft wurde durch drei Reisende regelmäßig besucht. Das Geheimnis des Erfolges lag in den unaufhaltsamen, modernen, fortschrittlich rasch aufeinanderfolgenden Vergrößerungen und — last not least — im guten gegenseitigen Arbeiten aller Interessenten. Der mit großer Mühe erkämpfte Export ging schon im Jahre 1920 merklich zurück und flaute ab. Es traten die valuta-schwachen Länder wieder auf, mit denen Schritt zu halten keine Möglichkeit vorhanden war. (Krise der Inflation 1922). Es mußte das Inlandgeschäft wieder ausgebaut werden. Leider bestand kein Zoll-Schutz. Durch große Anstrengungen konnte beim schweizerischen volkswirtschaftlichen Departement erreicht werden, daß der Zoll-Schutz sowohl für Kinderwagen, Spielwaren als auch für Holzwaren, der schweren Zeit entsprechend, erhöht wurde. Für Kinderwagen war ein Zollsatz von nur Fr. 20.— per Meterzentner in Kraft, was speziell für die leichten Sportwägelchen kaum Fr. 2.— per Stück ausmachte. Für Spielwaren bestand ein noch niedrigerer Zoll von nur Fr. 15.— per hundert Kilo. Behufs Kontingentierung der Einfuhr fremder, speziell deutscher Kinderwagen, fanden im Bundeshaus in Bern zwischen dem Volkswirtschafts-Departement einerseits und den Fabrikanten, Importeuren und Händlergruppen anderseits Konferenzen statt. Nach mehreren Sitzungen einigten sich die interessierten Gruppen zur Aufstellung folgenden Verteilungsschlüssels: 1:1 für die großen Erstlingskinderwagen und 2:1 für die Sportwagen, d. h. zwei fremde Sportwagen auf einen Schweizer Sportwagen. Durch diese Maßnahme wurde der Beschäftigungsgrad wieder normal. Verschiedene Artikel wurden der Fabrikation angegliedert, die zum Teil recht guten Erfolg registrierten. Dadurch aber wurden die Lagerräume und Fabriklokalitäten immer knapper, man sah sich erneut vor die Notwendigkeit gestellt, neue



Neubau der „Wisa-Gloria“-Werke

Architekt Richard Hächler, Lenzburg-Aarau

Erweiterungsprojekte ins Auge zu fassen. Ebenso beschäftigte man sich mit der Umwandlung der einfachen Kommanditgesellschaft in eine Aktiengesellschaft.

Damals beabsichtigte die Embru-Werke A.-G. in Rüti (Zch.) ihrer Eisenmöbelfabrikation eine Kinderwagenfabrik anzugliedern. Nachdem die erste Serie erstellt war, aber nicht so leicht abgesetzt wurde, wie man hoffte, wurde die Fabrikation nach kurzer Dauer wieder eingestellt. Ebenso beabsichtigte eine St. Galler Korbwaren-Firma gemeinschaftlich mit einer deutschen Kinderwagenfabrik im St. Gallischen eine Kinderwagenfabrik zu gründen, was jedoch, Dank des Einschreitens des Volkswirtschafts-Departements verhindert werden konnte, mit der Begründung, daß die bisherigen schweizerischen Fabriken vollständig allein im Stande seien, den Bedarf an diesem Artikel mehr als genügend zu decken. Aus Gesundheitsrücksichten trat mit der Gründung der Firma Wisa Gloria Werke A.-G., Kinderwagen- und Holzwarenfabrik, nach 34 jähriger Tätigkeit auf 1. Juli 1929 Herr Arnold Widmer-Neeser als kommerzieller Leiter zurück. An seine Stelle rückte dessen Schwiegersohn, Herr Max Buhofer-Widmer von Boniswil, der in Aarburg ein eigenes Geschäft zur Blüte gebracht hatte.

Der Gesundheitszustand des technischen Leiters der Holzwarenabteilung, Herr Fritz Sender-Hurter, ließ schon seit längerer Zeit zu wünschen übrig. Er stand im Begriffe, sich auf eigene Rechnung eine technisch geschulte Person zuzuziehen, die ihm einen Teil seiner Arbeit abnehmen könnte und er dadurch für sich mehr freie Zeit gewinnen könnte. — Doch all' diese Pläne waren umsonst, denn er starb inmitten seiner Tätigkeit infolge einer akuten Herzerkrankung im 58. Altersjahr am 9. Juni 1929. Ein schwerer Schlag sowohl für seine Familie als auch für das Unternehmen.

Herr Richard Hächler, Architekt in Lenzburg, wurde mit der Erstellung der Baupläne des längst projektierten Fabrikneubaues betraut. Der Fabrikbau im Betrage von ca. Fr. 400'000.— wurde von der Firma Theodor Bertschinger A.-G. vom März 1930 bis Dezember des gleichen Jahres ausgeführt. Dieser moderne Bau konnte im Januar 1931 bezogen werden. Er hat einen Flächeninhalt von 4570 m² und einen Raum von 18'530 m³. Daran anschließend erstellte wiederum die Firma Richard Hächler Pläne für ein Verwaltungsgebäude mit zwei Wohnungen. Dieser Bau im Betrage von Fr. 120'000.— wurde durch Baumeister Fischer im Rohbau vom Mai bis August 1931 ausgeführt, sodaß voraussichtlich im Frühling 1932 auch dieses Gebäude bezugsfertig ist.

Durch große Reiseanstrengungen, durch gute Reklame und durch prompte, gewissenhafte Belieferung von nur hervorragenden Pro-

dukten konnte die Schweizerkundschaft ausgedehnt und der Umsatz stetig erhöht werden.

Fünfzig Jahre Wisa-Gloria-Werke Lenzburg haben unserem Städtchen eine Unsumme von Arbeitsmöglichkeit und Verdienst gebracht. Sie zeugen von Gewerbefleiß und Initiative und bilden somit eines der wichtigsten Kapitel in der Wirtschaftsgeschichte unserer Heimat.

Ebigs Für

S Bluescht verweiht und d'Zit verrünnt.
's gít es Für wo ebíg brünnt,
's gít en Glascht wo nie vergoht:
D'Liebí zündt no übere Tod.

Sophie Haemmerli-Marti

Aus „Allerseele 1928“
